

Calwer Wochenblatt

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint **Donnerstag, Freitag & Samstag.**
Die Einrückungsgebühr beträgt 9 S. p. Zeile
im Bezirk, sonst 12 S.

Dienstag, den 28. Februar 1888.

Abonnementspreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 80 S, sonst in
ganz Württemberg 2 M 70 S.

Zum Abonnement

auf das „Calwer Wochenblatt“ für den Monat März ladet freundlichst ein

die Redaktion.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Febr. Der Kaiser und die Kaiserin sind durch die Nachricht vom Ableben des Prinzen Ludwig Wilhelm von Baden auf das tiefste betrübt worden. Dieselben verbrachten den Tag im engsten Familienkreise. Der Hof legte für den Prinzen auf 14 Tage Trauer an. Die für gestern beabsichtigte kleine Theegesellschaft bei den Majestäten wurde abgesagt. Die Wache zog heute ohne Musik bei dem kaiserlichen Palais vorüber. Die Flagge auf dem kaiserlichen Palais ist auf Halbmast gehißt. Prinz Wilhelm begiebt sich wahrscheinlich morgen nach Karlsruhe, um der Beisetzung des Prinzen Ludwig Wilhelm beizuwohnen.

Berlin, 26. Febr. Ueber die Ursachen der Berufung Prof. R u s s m a u l s nach S a n R e m o wird dem „Berliner Tagebl.“ gemeldet: Als die Aerzte sahen, daß die Heilung des Kronprinzen nach der Tracheotomie weit langsamer von statten ging, als das gewöhnlich der Fall ist, verursachte dies natürlich die größte Besorgnis, und die Aerzte zogen in Erwägung, auf welche mögliche Ursachen das schwache Rekonvalescenzvermögen des Kronprinzen wohl zurückzuführen werden müsse. Da Lungenaffektionen bekanntlich häufig auf die Tracheotomie folgen, so war es natürlich, daß die Aufmerksamkeit der Aerzte sich ganz besonders auf die Lunge des Kronprinzen richtete. Da Professor R u s s m a u l als vorzüglicher Arzt bekannt ist, welcher den Lungenleiden seine besondere Aufmerksamkeit gewidmet hat, so schlug Prof. v. B e r g m a n n dessen Berufung zur besonderen Berichterstattung über die Lunge des Kronprinzen vor. — Der „Nat.-Ztg.“ wird berichtet: Das Auffällige in dem Befinden des Kronprinzen ist, daß, nachdem die Operationswunde geheilt ist, der Auswurf trotzdem noch fortbesteht. Zu einer Begutachtung, ob der Auswurf aus dem kranken Kehlkopf oder aus den Luftwegen, eventuell aus der Lunge herrührt, wurde R u s s m a u l hieher berufen. Außerdem wird gewünscht, daß Prof. R u s s m a u l den allgemeinen Zustand des Kronprinzen untersuchen und sein Urteil darüber abgeben soll. Prof. R u s s m a u l wurde heute abend vom Kronprinzen nicht mehr empfangen, sondern wird am Sonntag vormittag seine Aufwartung machen.

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Die Bande des Blutes.

Roman aus dem Englischen von Max v. Weisenhurn.

I.

Richard, Richard, wo bist Du? Ich leihe Dir keins meiner Bücher wieder —
„Still, still, — Mary“, ließ sich des Gerufenen Stimme vernehmen, „der Vater und Onkel John haben mich, wie ich glaube, auch schon gesucht, um mir jedenfalls irgend einen Auftrag zu erteilen. Was übrigens Dein Buch anbetrifft, so habe ich es gar nicht hier, sondern mußte dasselbe vielmehr im Bibliothekzimmer zurücklassen. Es liegt dort auf dem Fensterbrett. Ich war in die Lektüre vertieft, als der Vater und John eintraten. Da das Fenster offen stand, sprang ich rasch durch dasselbe hinaus, ohne daß sie mich bemerkt hätten. In der Eile vergaß ich aber, das Buch mitzunehmen.“

„Wie gedankenlos!“ tabelte Mary. „Doch horch!“ Der Vater verläßt, wie mir scheint, eben mit dem Onkel das Bibliothekzimmer. Dann kann ich mir mein Buch doch verschaffen.“

Man vernahm draußen auf dem Korridor deutlich die Stimmen der beiden Herren; rasch eilte das junge Mädchen durch eine Seitenthür in das bezeichnete Gemach, in welchem das heißersehnte Buch lag.

Dieser Raum hatte drei Fenster, welche sämtlich die Aussicht nach dem Garten boten.

Mary versäumte keinen Augenblick, sondern flog auf das Fenster zu, welches jenes war, an welchem Richard gewöhnlich zu sitzen pflegte. Sie hatte eben das Buch mit beiden Händen erfaßt, als zu ihrem Schrecken hastige Schritte sich der

Tages-Neuigkeiten.

* Calw, 27. Febr. In einem zweiten Vortrag über Mnemotechnik entwickelte Hr. Prof. Hörgens in höchst gewandter, fesselnder und klarer Weise an zahlreichen Beispielen die Grundzüge seiner Kunst. Er zeigte, wie er die Zahlen seinem Gedächtnis einprägte, um sie fehlerlos wiederholen zu können. Zunächst handle es sich darum, die Zahlzeichen in Buchstaben umzuwandeln; zu diesem Zweck sind die Zahlen von 1-10 in gewisse Buchstaben verwandelt; so bezeichnet 1 t und d, 2 n und v u. s. w. Um nun eine Zahl auf ein Ereignis beziehen zu können, ist es notwendig, daß die Zahl in einen Begriff gebracht und dieser Begriff (Wort) durch eine Ideenassoziation mit dem Ereignis oder Gegenstand, worauf sich die Zahl bezieht, verknüpft wird. Bei der Vorführung von Beispielen zeigte sich als großer Vorteil des mnemotechnischen Systems, daß sich aus einer Zahl viele Wörter, aber aus einem Worte sich stets nur 1 Zahl bilden läßt. Wir sind überzeugt, daß für den Unterricht in Geschichte und Geographie die Mnemotechnik ein vorzügliches Hilfsmittel ist, umso mehr, da jeder Schüler bei einiger Übung und Vertrautheit mit der Methode leicht die passenden Ersatzwörter finden kann.

* Meistern, 25. Febr. Vor einigen Wochen wurde der um ihr Hauswesen viel besorgten Witwe G e s e l s c h w e r d t von einer Kuh beim Melken der Arm abgeschlagen. Das Tier war von einer am Trog empor springenden Katze erschreckt worden. Die verunglückte Frau begab sich zu ihrer Heilung nach Wildbad, wo ihr von einem dortigen Arzte ein Gipsverband angelegt wurde und nachdem sie eine kurze Zeit dort in Behandlung verblieben war, kehrte sie vor 8-10 Tagen wieder zurück. Am 23. ds. verstarb sie plötzlich und da sie nie über Schmerzen geklagt hatte, scheint es zweifelhaft, ob die Todesursache in Verbindung mit dem Armbruch gebracht werden kann.

Stuttgart, Medizinalrat Dr. G e d i n g e r wollte am Donnerstag abend in Heidenheim einen Vortrag halten. In Ulm hatte er das Mißgeschick, den Schnellzug zu veräumen. Da in Heidenheim für den Vortrag schon alles vorbereitet war, ließ er's sich 108 M für einen Sonderzug, Lokomotive und zwei Wagen, kosten, welcher ihn rechtzeitig nach Heidenheim brachte, wo er seinen angemeldeten Vortrag hielt.

Eßlingen, 23. Febr. Von einem Naturfreund, der trotz der Ungunst der Witterung sich von seinen regelmäßigen Spaziergängen im Freien nicht abhalten läßt, hören wir soeben, daß er heute mittag bei bedecktem Himmel, mäßiger Temperatur von +1° R am Neckarkanal beim Wasserhaus und unter dem dortigen Eisenbahnübergang Miriaden von kleinen Zweiflüglern, einer Art Schnaken, ähnlich dem Schneefloh, angetroffen habe, wie sich solche, offenbar in der Begattung begriffen, lustig am Ufer tummelten.

Thür näherten, worauf dieselbe schnell aufging und ihr Vater mit Onkel John abermals auf der Schwelle erschien.

„Ja, da ist er!“ hörte sie die Stimme ihres Vaters sagen. Ich unterscheide Deinen Stock immer leicht von dem meinen durch diesen Punkt auf diesem Knäuf und ich wußte es, Du hattest ihn auf den Eichentisch gelegt. Höre John, ich möchte Dir noch einige Worte sagen, bevor wir gehen. Jener Brief macht mir Sorge. Im Grunde genommen, ist es, wie Du ganz richtig sagtest, gewagt, ein solches Geheimnis mit sich herumzutragen, und wir thun jedenfalls am besten daran, das Schreiben nochmals sorgfältig durchzulesen und dasselbe zu vernichten!“

„Ich bin einverstanden damit, daß wir es nicht mit uns umhertragen wollen, aber zerstören werden wir den Brief nicht! Du magst ihn meinewegen in ein Geheimfach Deines Schreibpultes verschließen; wo hast Du Deine Schlüssel!“

Mary's Vater untersuchte tastend seine Kleider danach, aber vergebens.

„Ich muß sie auf meinem Ankleidetisch haben liegen lassen“, erklärte er, „doch hole ich sie sofort, um Dich zu beruhigen, denn Du magst gewiß sein, daß weder Richard, noch die Mädchen sich jemals einfallen lassen würden, ein Schubfach meines Schreibtisches zu öffnen. Sie fürchten sich zu sehr vor mir, und es ist gut, daß dem so ist, denn die leiseste Ahnung von dem Inhalt dieses Schreibens würde einen Sturm der Vernichtung hervorrufen. Das Blatt müßte sich dann wenden und Richard wäre erbarmungslos! Jenes Geheimnis muß für immer in unserer Seele vergraben bleiben.“

„Das weiß der Himmel! Die leiseste Ahnung wäre unser Verderben!“

„Hegen wir indessen keine unnütze Furcht. Wir haben keine Maßregeln außer Acht gelassen. Jede Mitteilung ist in fremder Sprache erfolgt. Niemand wird sich die Mühe nehmen, diese Briefe zu entziffern. Nun laß uns diesen nochmals lesen, dann — doch — horch! — Man kommt!“

Die Thür ging auf und ein Diener meldete die Ankunft des Grafen von Fallerton, welcher die Herren in wichtiger Angelegenheit sogleich zu sprechen wünschte.

verkauf.

Bezugs von hier
sämtlichen Waren-
räumen, zu herab-
mache gleichzeitig
auswahl hübscher
penke aufmerksam
Zuspruch.
e Leonhardt.

Salatöl

Leukhardt.

irres Holz,
und Coaks

Naschold
im Bischoff.

lung.

n Todesfällen em-
zeichnete zur Be-
nisse, sowie zum
leiden der Verz-
solide und pünkt-

ntenheit,

ast bei
n Schneider,
ergasse.

Markt

tsgehd
Sicherheit sogleich

die Red. d. Bl.

onn.

Pfleggeld

Sicherheit sofort

dr. W a c e r.

ucht.

liche Behandlung
der Heilanstalt
us Patienten mit
urden, bezugen:

rhapois.

b. Schönwerd.

ch St. Bern.

ten nach Heilung.

ragebogen gratis!

st für „Trunk-

weis).

fen.

verkauf.

ate

beck,

hat

Otto Schuster.

ar 1888.

Er-

kaufs-

Summe

Wegen den
vor. Durch-

schnitte-

preis.

mehr wenig

073 25

hwämmle.

955 20

49 20

64

990 20

826 90

144

43 75

073 25

hwämmle.



Die gefiederte Vogelwelt, Meisen u. a. hätten sich sofort über diesen Leckerbissen hergemacht, selbst Raben hätten diese immerhin für sie schmale Kost nicht verschmäht. Es dürfte dieses Vorkommnis in der Natur jedenfalls zu den Seltenheiten gehören.

Göppingen, 23. Febr. Eine hier allbekannte Persönlichkeit, der Zirkusbefitzer Jean Dupuis, ist gestern in Groß-Süßen, 97 Jahre alt, gestorben. Der Verstorbene hat eine vielbewegte Vergangenheit hinter sich und alle Leiden und Freuden eines fahrenden Künstlers gekostet. Dupuis stammt aus Marseille, ist also Südfranzose von Geburt und hat unter Napoleon I. die Feldzüge von 1813/15 mitgemacht. Das Schicksal verschlug ihn nach Deutschland und seit beiläufig 40 Jahren kam er in regelmäßigen Zwischenräumen mit seinem „Zirkus Olympique“ in unsere Gegend. In früheren Jahren trat Dupuis als Akteur auf, und welche körperliche Rüstigkeit sich derselbe bis in sein hohes Alter zu erfreuen hatte, geht daraus hervor, daß er erst mit 66 Jahren zum letztenmal im Zweikampf auftrat. Reichtümer hat sich der alte Dupuis aber nicht sammeln können, im Gegenteil brachten widrige Schicksale (sein Sohn, Alexander Dupuis, ist vollständig gelähmt) den Mann immer weiter zurück; immer spärlicher floßen die Einnahmen, der kärgliche Verdienst reichte kaum aus zum notwendigsten Lebensunterhalt, und so ist er jetzt, seinem Künstlerberufe bis zum letzten Augenblicke treu, als armer, aber allezeit rechtschaffener Mann eingegangen in den hohen Olymp, der ihm wohl ein schöneres Dasein verschaffen wird, als sein eigener, den er so viele Jahre für unsere schaulustige Jugend auf dem Schillerplatz aufgeschlagen hat.

Heilbronn, 24. Febr. Ledermarkt. Der Verlauf des diesjährigen Februar-Marktes kann beinahe durchaus als ein günstiger bezeichnet werden. Es waren ungewöhnlich viele Käufer erschienen, während das zugeführte Quantum hinter demjenigen im Vorjahre an diesem Tage angebotenen wesentlich zurückblieb. Letzteres ist wohl dem Umstande zuzuschreiben, daß infolge vielseitigen Bedarfs von Leder für Militärzwecke hiesfür geeignete Sorten schon vor dem Markte bei den Produzenten entnommen wurden. Das hier zugeführte Oberleder und besonders Schmalleder räumten sich denn auch rasch bei einem Preisausschlag von ca. 10 % per Pfd. Wild- oder Oberleder leichter Gattung verkehrte ohne wesentliche Veränderung, schwere Sorten in gut gearbeiteter Ware waren sehr gefragt und nur untergeordnete Sortierungen vernachlässigt. Die Umsätze in Sohlleder, wovon viel am Markte, vollzogen sich zu seitherigen Preisen. In Kalbleder, sowie Schafleder ist der Verkehr noch immer flau. Zeugleder fehlte fast gänzlich. Es wurden verkauft und amtlich vermessen: Wild- und Schmalleder 125,988 Pfd., Sohlleder 24,951 Pfd., Zeugleder 4510 Pfd., Kalbleder 10,138 Pfd.; zus. 165,587 Pfd. mit einem Gesamtumsatz von ca. M. 276,000. Der nächste Ledermarkt findet Dienstag, den 10. April d. J., hier statt.

Ulm, 24. Febr. Die 50 Jahre alte Dienstmagd eines hiesigen Kleiderhändlers stahl aus dem Laden ihres Herrn in den letzten 3 Monaten eine größere Anzahl Kleider, welche sie bei den hiesigen Pfandverleihern teils selbst verlegte, teils durch andere Personen verkaufen ließ. Bis jetzt sind Waren im Wertbetrag von 450 M. ermittelt. Die Magd, eine schon öfters wegen Diebstahls u. s. w. bestrafte Person, ist verhaftet worden.

Weingarten, 23. Febr. Heute nachmittag erhielt unsere Stadt den Besuch des Herrn Staatsministers des Innern v. Schmidt. In seiner Begleitung waren Regierungsdirektor v. Rüdinger und andere Beamte aus dem Departement des Innern und der Finanzen, sowie der Oberamtmann von Ravensburg. Der Besuch galt Weissenau, welches befanntlich für eine Heil- und Pflegeanstalt Irrensinniger in Aussicht genommen ist. Hier besichtigte der Herr Minister die Bäckerei des Militärproviandamtes.

Vermischtes.

— In Tübingen haben, wie wir der „Tüb. Chr.“ entnehmen, zur Zeit die Schwarzwälder Uhrmacher Häusle und Noll eine astronomische Kunstuhr ausgestellt, die selbst die berühmte Uhr im Straßburger

Mary's Vater ließ den Brief in das schnell geöffnete Geheimfach gleiten und dieses sprang zu. Im nächsten Moment hatte sich die Bibliothekthür hinter den beiden Männern geschlossen.

Hinter dem Vorhang verborgen, war Mary Zeugin der ganzen Scene gewesen. Was hatte sie sehen und hören müssen!

Sie fühlte sich hochgradig nervös und aufgereggt. Ihren Bruder Richard zärtlich liebend, wählte sie nichts Anders, als daß ihr Vater und ihr Oheim Böses gegen Richard im Schilde führten. Es bestand ein Geheimnis, um dessen Existenz er niemals erfahren sollte. Welches Geheimnis war das? Um feinetwillen mußte sie Alles wagen, mußte sie den Brief lesen, wenn dies auch ein Unrecht war, denn daß sie damit ein Unrecht begehe, empfand Mary selbst in diesem Augenblicke der Erregung, aber sie war es gewohnt, den Impulsen des Momentes Folge zu leisten. Wie ein Schatten glitt sie aus ihrem Versteck hervor; im nächsten Moment hatte sie das Geheimfach geöffnet und hielt das Blatt Papier in ihren Händen.

Sie war der Sprache, in welcher das Schreiben abgefaßt, vollständig mächtig; das sah sie auf den ersten Blick, welchen sie auf das Blatt warf, auf dem nur wenige Zeilen zu lesen standen.

Mit vor Aufregung schlotternden Knien schlich sie sich in ihr Versteck zurück, um hier die Worte zu entziffern, welche das Papier in verschönerelten Lettern trug.

Ihre Hand zitterte heftig, während sie das verhängnisvolle Blatt entfaltete, denn Mary hatte noch nie zuvor im Leben einen solchen Schritt gethan, und wäre nicht ihre Liebe zu Richard gewesen, die sie momentan sogar die Strenge des im Allgemeinen so gefürchteten Vaters vergessen ließ, — sie wäre nimmer dazu im Stande gewesen.

Da — sie wollte eben beginnen, die Schriftzüge zu enträtseln — schlug wieder das Geräusch herannahender Schritte an ihr Ohr, und ehe sie wußte, wie ihr geschah, lehrte ihr Vater in der Begleitung des Grafen Falkerton in das Gemach zurück.

Außer sich vor Angst, ließ Mary den Brief in ihre Tasche gleiten und verbarg sich noch ängstlicher hinter dem Vorhang, als bisher, vor Schreck unfähig, sich zu bewegen.

Münster übertreffen dürfte. Die Uhr zeigt außer den durch Schlag angefügten Minuten, Viertelstunden, noch die Wochentage, Monate, Jahreszeiten und Jahreszahlen bis zum Jahr 10,000, ferner das Sonnensystem, die Mondphasen, die Umdrehung der Erde, die Tierkreise, sodann auf 17 Zifferblättern die Zeit der Hauptstädte. Weiter sieht man die 12 Apostel, die sich nach Verlauf jeder Stunde verneigen und von Christus gesegnet werden, die 4 Menschenalter und den Tod. Ein Glöckner läutet die Gebetsglocke, während 3 Mönche sich in die Messe begeben, u. s. w. Das Kunstwerk, an dem jahrelang gearbeitet wurde, wird von den Unternehmern in den Schulen gezeigt.

— Aus der Pariser Gesellschaft weiß der „Gil Blas“ eine niedliche kleine Geschichte zu erzählen. Die hübsche Marquise von Z. machte neulich die Bekanntschaft eines italienischen Musikprofessors und entdeckte zu gleicher Zeit, daß sie ihre schönen Stimmittel eigentlich in einer unvergleichlichen Weise vernachlässigte. Sie nahm also bei dem Professor Gesangsstunden, und wie das bei diesem Zweige des Unterrichts so häufig vorkommen soll, plötzlich lag der Lehrer zu den Füßen seiner Schülerin. Die Marquise, die von der Natur mit einem mitfühlenden Herzen begabt ist, beugte sich über den Knieenden und ihre Lippen fanden sich im ersten Kusse. Da, in diesem wenig passenden Momente, tritt der Gatte durch die unverschlossene Thür des Musiksalons. Entsetzt fährt das Paar auseinander, der Musikprofessor hört schon den Hahn des bei diesen Vorkommnissen so beliebten Revolvers knacken und retiriert sich hinter das Klavier. Der Gatte bleibt jedoch ruhig auf der Schwelle stehen und begnügt sich im Tone des milden Vorwurfs zu seiner Frau zu sagen: „Aber liebe Amalie, wie konntest du nur so unvorsichtig sein, die Thür unverschlossen zu lassen. Wenn nun zufällig ein Fremder dazu gekommen wäre . . .“

Wie der holsteinische Bauer sich den Beruf eines Rechtsanwaltes vorstellt. Zu einem jungen, übrigens vielbeschäftigten Rechtsanwalte, welcher es vortrefflich versteht, mit den Bauern umzugehen und in ihrer dummschlauen Weise mit ihnen zu „klohn“, kam in diesen Tagen ein Bauernknecht in die Stube mit den Worten: „Vun den verdrehten Jagdupseher bin id jo nu verklagt vun wegen der Wildbeberie!“ — „So —? — Na, dann vertellen Se mi mal de Sak.“ — „So vör'n Dagener verteiñ gah id to Fell, — dor ligg dor in'n Knick 'n Flint.“ — „S—o?“ — „Dor leeg also en Flint.“ — „J, denk id, wen mag de Flint tohören?“ — „Ja, dat weer jo of merkwürdig“, gab der Rechtsanwalt in demselben trocknen Tone zurück. — „Sallt se leewers ligen laten denk id, — den se tohört, de ward se woll sülwen halen.“ — „Dat weer ja of waferscheinlich“, bemerkte der Rechtsanwalt, ohne eine Miene zu verziehen. — „Den annern Dag gah id wedder hen, — dor ligg de Flint noch dor!“ — „De Segendömer hadd' se also noch dor ligen laten“, war die trockene Zwischenbemerkung. — „Ja, — up den sülwigen Platz! — Dat Ding verurukt ja, denk id bi mi sülwen; fallt se leewers mitnahmen.“ (Kleine Pause.) — „Jd wull se nah'n Ortsvörsteher drägen — weer dat nich recht?“ — „Natürlich sünd Se en ganz rechtschaffenen Mann, wenn Se de Flint' nah'n Ortsvörsteher drägen wullen!“ — „Dat meen id of; id gah der also mit af, un as id so äwer die Koppel gah, ward id wis, dat min Namer sin Knecht up de annern Koppel plögen deist. Dunnerslag, denk id, dat kunn bi doch häßlich in Angelegenheiten bringen, wenn di hier Sen mit de Flint' äwer de Koppel gahn süht, — fallt se man leewers erst mal wedder henleggen. — Jd silt mi also so recht en beten vörchtig achter den Knick lang, un bin jüst dordi, de Flint' so as se legen hadd', mit Bläd' un Gras totodecken, dor kümmt de Jagdupseher.“ — „Na — un —?“ — „Ja, — is dat denn nu Wildbeberie?“ — „Ne, — dat is keen Wildbeberie.“ — „Dat meen id of, — und denn kunnan Se min Sak jo prächtig föhren!“ — „Gott sall mi bewahren!“ — rief der Rechtsanwalt, — „de Geschicht' is so wunnerlich, de kann keen annern Minsch better vertellen, — dor gahn Se man sülwen mit to Gericht!“ — „Ja, — süllen de bi't Gericht mi dat woll glöben?“ — „Ne, glöben doht se dat nich!“ — „Heff id mi of all dacht, — denn weer't doch wull beter, Se güngen dormit vör!“ meinte der Knecht. — „Wull

Sie verstand es kaum, über was die beiden Eingetretenen sprachen. Für sie besaß Nichts mehr Interesse als das Geheimnis, von welchem sich ein Zeugnis in ihrem Besitz befand.

Nun trat auch Onkel John ins Zimmer. Er trug ein Schlüsselbund in Händen und direkt auf dem Schreibtisch zugehend, verschloß er die Lade, in welcher nach seinem Dafürhalten das verhängnisvolle Schriftstück lag, ahnungslos, daß dasselbe sich in Mary's Tasche befände.

„Hier sind Deine Schlüssel, ich habe die Lade abgeschlossen“, sprach er zu Mary's Vater.

„Ich danke Dir, John!“

Und die Schlüssel verschwanden in die Tasche des Herrn von Roden.

Traumbevangen lauschte das arme Mädchen den Worten, die gesprochen wurden. Es dünkte sie eine endlose Zeit, bis die Herren sich entfernten.

Kaum hatte sie noch die Kraft, gleichfalls die Bibliothek lautlos zu verlassen. In ihrem Gemach angelangt, sank sie erschöpft auf einen Stuhl, hatte aber keine Zeit sich zu sammeln, denn im nächsten Moment schon traten ihre beiden jüngeren Schwestern in das Gemach.

„Du sollst gleich hinabkommen, Mary, Fräulein Grey wartet seit vollen zehn Minuten auf Dich!“ rief Nelly, während Sophie die Schwester umarmte und küßte.

Mary erhob sich mit Anstrengung; noch zitterte sie an allen Gliedern, noch hatte sie das unentzifferte Schreiben in der Tasche ihres Kleides. Widerstrebend folgte sie der Schwester; ihr Herz schlug laut und während des ganzen, nun beginnenden Unterrichts verfolgte sie unaufhörlich der Gedanke, was sie thun sollte, nachdem der Onkel die Schreibtischschublade abgeschlossen und es ihr dadurch unmöglich gemacht war, den Brief an seine frühere Stelle zurückzulegen, den Brief, dessen Verschwinden nach dem, was sie gehört hatte, nicht unentdeckt bleiben konnte, sondern vielmehr einen Sturm in den Seelen der beiden Männer wachrufen mußte, die ihr so nahe standen, — so nahe durch die Bande des Blutes.

(Fortf. folgt.)

id egentlic
anwalt, —
verfekte de
A u
m a n n :
„Meloe ge
Du weißt
(nach einer
„Was? I
— Su h
jegt nich
Strohsäde
Geschichte a
Herr Hau
weist eine
ärgere

gleichen n
Wäsche w
Soda in!
Seife und
Nach einer
Streifens
holt man
warmem!
ausgebügel
aus Kleid
Gelb, la
reibe es
Wasser re
Gegenstän
gelb, lasse
diese in h

nächsten T
seiner Bed
zwischen w
nach ein
Ueberlauf
sehung dur
und Berich
getragen h
weit hinter

Je
Zü
derem A
arbeiten
Gro
Ma
Zin
Gy
Ber
Sch
Gla
Sch
Bl
Fla
An
Sch
Pfl

in der S
sind —
der Auf
„An
längsten
beim R
M
lichen M
M
kannt si
zuschließ
D

id eigentlich nich geern wat mi do dohn hebben" — erwiderte der Rechts- anwalt, — "dat is ja Allens lagen (gelogen)!" — "Ja, dat is 't", — versetzte der Knecht, — "äwer woför sünd Se säs Avkat?"

Aus der Franz Josephs-Kaserne in Wien. Haupt- mann: "Kreutner, sage mir ein deutsches Sprichwort." — Kreutner: "Melde gehorsamt — ich — ich weiß keines!" — Hauptmann: "So —! Du weißt keines?! Du Dummerjahn! Sage Du eines, Grafe!" — Grafe (nach einer Pause): "Ich — ich weiß auch keines!" — Hauptmann: "Was? Du dummer Giel, Du weißt auch keines?! Huber, sag Du eines!" — Huber: "Ich bitt! Ich habe eins gewußt, aber mir fällt es zufällig jetzt nicht ein!" — Hauptmann (zornig): "Schodschwerenoth sind das Strohsäcke!" (Zu Schulze): "Schulze, ich seh' Dir's an Deinem dummen Gesichte an, Du weißt gewiß auch keines!" — Schulze: "Melde gehorsamt, Herr Hauptmann, ich weiß eines." — Hauptmann (erstaunt): "Du weißt eines? Also heraus damit!" — Schulze (lächelnd): "Mensch, ärgere Dich nicht!"

Gemeinnütziges.

Das Reinigen von Trikot, Unterkleidern und dergleichen wird am zweckmäßigsten auf folgende Weise vorgenommen: Die Wäsche wird, nachdem sie einige Stunden in einer schwachen Lösung von Soda in Wasser eingeweicht war, leicht ausgerungen und dann in ein mit Seife und 12 Gramm Salmiakgeist pro Liter Wasser bereitetes Bad gebracht. Nach einer halben Stunde wird die Wäsche tüchtig ausgewaschen vermittelst Streifens durch die Hand, und falls dieselbe noch nicht ganz rein ist, wiederholt man das letzte Verfahren. Schließlich wird die Wäsche in reinem lauwarmem Wasser ausgespült und, bevor sie ganz trocken ist, ausgeweitet und ausgebügelt.

Ein vorzügliches Mittel zur Entfernung von Fettflecken aus Kleidern ist folgendes: Man überstreicht die Fettflecken etwas dick mit Eigelb, lasse dasselbe an einem luftigen Ort vollständig trocknen, schabe und reibe es aus, sobald es sich verhärtet hat, und wasche den Platz mit lauem Wasser rein, so ist der Fleck verschwunden. Eben dasselbe läßt sich mit andern Gegenständen, z. B. Haarbürsten, anwenden. Man sättige dieselben mit Eigelb, lasse dasselbe ganz hart werden, reibe die Bürste dann aus und wasche diese in heißem Wasser, worauf sie vollkommen gereinigt und wie neu wird.

Litterarisches.

Die Weiber von Schorndorf, so betitelt sich ein Stück, das in den nächsten Tagen in Stuttgart im Buchhandel erscheinen wird. Seinem Inhalt und seiner Bedeutung nach eines jener geschichtlichen Lebensbilder, welche die Mitte halten zwischen wirklicher Geschichte und der auf ihrem Boden spielenden Dichtung; seiner Form nach ein Schauspiel, welches das ganze Ereignis der Befreiung von dem französischen Ueberlauf des Jahres 1688 und die Bewahrung der genannten Stadt vor der Besetzung durch Melac im treuen Anschluß an die auf uns gekommenen Ueberlieferungen und Berichte so darstellt, wie sich der Vorgang aller Wahrscheinlichkeit nach wirklich zgetragen hat. Das Stück ist geschrieben zunächst zur Mahnung an jenes glücklicherweise weit hinter uns liegende „Jahr der Schmach“ an jene Zeit der tiefsten Ohnmacht und

Erniedrigung Deutschlands und seines Bürgertums, in welcher jene Handlung herzhafter Frauen fast das einzige Beispiel von nationalem Selbstgefühl und von entschlossener Selbsthilfe bildete. Das Stück soll dazu dienen, zuerst in Schorndorf, wo dem Vernehmen nach Männer aus allen Parteien bereits zu diesem Zweck in Beratung getreten sind, die Begehung einer zweihundertjährigen Gedenkfeyer jenes denkwürdigen Aktes einzuleiten und vorzubereiten. Wird erst durch diese Schritt die alte Geschichte jener Befreiungsthat aus ihrer halben Verschollenheit mit ihren spannenden Einzelheiten und ergößlichen Zügen wieder bekannt und in der Menschen Gedächtnis zurückgerufen, so wird sich auch die Stimmung einstellen, das Andenken an dieselbe festlich zu feiern; und zwar nicht in Schorndorf allein, sondern auch sonst auf schwäbischem und deutschem Boden, soweit man sich der endlich errungenen Einheit, Sicherheit Macht und Größe des Vaterlandes erfreut. Vorerst genüge es, auf das demnächst bevorstehende Erscheinen einer zeitgemäßen und vollstündlichen Schrift hinzuweisen und dieselbe um ihrer vaterländischen Bedeutung willen zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen.

Ueber die Verwendung der tragbaren ohne Schornstein brennenden Patent-Oefen mit Carbonatratron-Beizung ist das große Publikum oft noch im Unklaren. Die sich wiederholenden Fragen, giebt es Dunst oder riecht der Ofen, wie wird der Ofen behandelt, wie erneuert man die Füllung? liest man fast täglich in den Briefkästen der Einzelheiten und ergößlichen Zügen wieder bekannt und in der Menschen Gedächtnis zurückgerufen, so wird sich auch die Stimmung einstellen, das Andenken an dieselbe festlich zu feiern; und zwar nicht in Schorndorf allein, sondern auch sonst auf schwäbischem und deutschem Boden, soweit man sich der endlich errungenen Einheit, Sicherheit Macht und Größe des Vaterlandes erfreut. Vorerst genüge es, auf das demnächst bevorstehende Erscheinen einer zeitgemäßen und vollstündlichen Schrift hinzuweisen und dieselbe um ihrer vaterländischen Bedeutung willen zu freundlicher Aufnahme zu empfehlen.

Für 350 Millionen Mark Schuhwerk konsumiert das deutsche Reich jährlich. Sievon könnte mindestens die Hälfte erspart werden bei rationaler Behandlung der Stiefel. Das beste Mittel zur Konservierung des Oberleders der Stiefel ist das „Schuhfett Marke Büffelhaut“, das wir den Lesern d. Bl. warm empfehlen können.

Das auf dem Lande so häufige Einsetzen der Stiefel mit Schweineschmalz, Schmeer u. dergl. ist nicht ratsam, da diese Fette hauptsächlich das Leder hart und brüchig machen. Oben erwähntes Lederkonserviermittel wird nicht offen, sondern — um den Käufer vor Täuschung zu schützen — nur in Blechbüchsen verkauft, deren Deckel mit der geschlechtlich eingetragenen Marke „Büffelhaut“ bedruckt sind. Hierauf ist der vielen minderwertigen Nachahmungen wegen sehr zu achten.

Büchsen à 20 und 40 S. sind samt Gebrauchsanweisung in folgenden Handlungen zu haben:

In Calw: Emil Georgii, Erwin Harlfinger, R. Hauber, C. Josenhaus' Nachf., Karl Satmann, Chr. Schlatterer, L. Schlotterbeck. Albstadt: Fr. Kling. Esslingen: Jaf. Krauß. Stuttgart: G. Hensle. Tübingen: Karl Mau. Württemberg u. Simmendingen: R. G. Schmert. Stammheim: L. Weiß.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Freudenstadt—Calw.

Verdingung von Bauarbeiten.

Für den Neubau eines Mädchenschulhauses in Freudenstadt mit besonderem Abtrittnebengebäude sind höherem Auftrage zufolge nachstehende Bauarbeiten im Wege der schriftlichen Submission zu vergeben, und zwar:

Grabarbeiten	im Betrage von	917 M — S,
Maurer- u. Steinhauerarbeiten	23,594	30 "
Zimmerarbeiten	14,430	80 "
Gypferarbeiten	3,135	— "
Verschindlung	1,440	— "
Schreinerarbeiten	9,355	30 "
Glasarbeiten	2,528	13 "
Schlosserarbeiten	2,424	— "
Bligableitung	566	— "
Schmiedarbeiten	570	— "
Flaschnerarbeiten	2,650	— "
Anstricharbeiten	2,946	50 "
Schieferdeckerarbeiten	2,707	— "
Pflasterarbeiten	350	— "

Kostenvoranschlag nebst Zeichnungen und Accordsbedingungen liegen in der Kameralamtskanzlei in Freudenstadt zur Einsicht auf. Die Angebote sind — in Prozenten der Ueberschlagspreise ausgedrückt — versiegelt mit der Aufschrift:

„Angebot auf den Neubau des Mädchenschulhauses in Freudenstadt“ längstens bis Samstag, den 10. März d. J., vormittags 12 Uhr beim Kameralamt Freudenstadt einzureichen,

Am gleichen Tag, nachmittags 2 Uhr, findet die Eröffnung der schriftlichen Angebote statt, welcher die Submittenten anwohnen können.

Angeboten von Unternehmern, welche den unterzeichneten Stellen unbekannt sind, sind Tüchtigkeits- und Vermögenszeugnisse neuesten Datums anzuschließen.

Den 22. Februar 1888.

K. Kameralamt Freudenstadt. K. Bezirksbauamt Calw. Weidner. Gehler.

Revier Liebenzell.

Accord

über die bei der Unterhaltung der Wassergebäude im Jahr 1888 vor- kommenden Zimmer- und Schmiedarbeiten am Mittwoch, den 29. Februar, vormittags 11 Uhr, auf der Revieramtskanzlei.

Bläubigeraufruf.

Die Bläubiger des wegen Geisteskrankheit entmündigten Johann Georg Bayer, Bauers in Weltenschwann und seiner kürzlich gestorbenen Ehefrau Margarethe, geb. Schnürle, werden aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 14 Tagen bei dem Schultheißenamt Albstadt anzumelden, widrigenfalls solche bei der Verlassenschaftsteilung der Ehefrau nicht berücksichtigt werden könnten.

Teinach, den 24. Februar 1888. R. Amtsnotariat. Schmid.

Als

Feldschütze

ist Johann Georg Bühler, Bauer hier, gewählt und beedigt worden. Stadtschultheißenamt. Gaffner.

Verkauf.

Im Vollstreckungswege wird am Donnerstag, den 1. März, mittags 1 Uhr,



vor dem Rathaus in Holzbronn

eine Kuh gegen gleich bare Bezahlung öffentlich versteigert.

Gerichtsvollzieher Joh. Wochele.

Monatam.

Holzverkauf.

Die Gemeinde verkauft am Samstag, den 3. März d. J., mittags 1 Uhr, auf dem Rathaus:

64 St. tannenes Lang- und Säg- holz mit 34,53 Fm., einen 3 Met. langen buchenen Klotz, für Wagner zu Schlitten geeignet, und 20 Km. Scheiter und Brügelholz, wozu Liebhaber eingeladen werden. Gemeinderat.

Privat-Anzeigen.

Eine silberne

Uhrkette

ging verloren und wird gebeten, dieselbe im Waldhorn abzugeben.

Stellegesuch.

Ein Mädchen im Alter von 16 Jahren sucht pr. sofort oder bis 1. April Stelle. Gesl. Anträge vermittelt das Compt. ds. Blattes.



Creditbank

für Landwirtschaft & Gewerbe in Calw

eingetragene Genossenschaft.

Rechenschaftsbericht vom Jahr 1887.

Stand der Mitglieder am 31. Dezember 1887 544.

Vorschüsse wurden gegeben:

a) auf bestimmte Zeit	M 394,377. 68	
zurückbezahlt	" 297,311. 93	M 691,689. 61.
b) in laufender Rechnung	M 350,009. 32	
zurückbezahlt	" 213,202. 50	" 563,211. 82.
		M 1,254,901. 43.

Der Kassenumschlag beträgt:

Einnahmen	M 691,996. 66.
Ausgaben	" 682,511. 46.
	M 1,374,508. 12.

Von dem Reingewinn von M 8480. 33 wurde den Mitgliedern eine Dividende von 60% mit M 7402. 62 ausbezahlt und der Rest von M 1077. 73 dem Reserve-Conto gutgeschrieben, welcher sich dadurch auf M 27,644. 36 erhöht.

Bilanz.

Activa.	Passiva.
Cassafonto	Interessenfonto
Vorschuffonto	Anlehentonto
Effektenkonto	Kapitalkonto
Wechselfonto	Sparfassenkonto
Mobilienkonto	Dividendenkonto
Zieler-Debitorenkonto	Reservekonto
Guthaben b. Bankier	
M 361,028. 31	M 361,028. 31

Der Vorstand:

Carl Staelin, Vorsitzender. Chr. Im. Kraushaar, Kassier.
Stadtschultheiß Hassner, Schriftführer und Kontrolleur.

Der Ausschub:

Wilh. Federhaff. Johs. Keller. Heinrich Fordj. Julius Staelin.
Wilh. Wagner. Emil Bahn.

Calw.

Spar- & Vorschubbank C. G.

Nächsten Sonntag, den 4. März, nachmittags 3 Uhr, findet die jährliche Generalversammlung bei Julius Dreiß, Bierbrauer, statt.

Tagesordnung:

- 1) Rechenschaftsbericht.
- 2) Beschlussfassung über Verwendung des Reingewinns.
- 3) Neuwahl des Ausschusses.
- 4) Ausbezahlung der Dividende von volleinzahlten Stammanteilen.

Die Mitglieder, namentlich auch die auswärtigen, werden zu zahlreichem Besuch freundlichst eingeladen.

Im Auftrag des Ausschusses:
der stellvertretende Vorsitzende
Chr. Deyle.

Strohüte

zum Waschen, Färben und Façonieren besorgt
Kösle Nebelmesser.

Sattler-Besuch.

Dauernde Arbeit, auch wird solche auswärts abgegeben.
Sattlerwerkstätte, Königsstr. 18 B Hhs. neben dem Bahnhof, Stuttgart.

Darmkatarrh.

Herrn Dr. Bremicker, pract. Arzt in Glarus, verdanke ich die vollständige Heilung eines 15jährigen Darmkatarrhs mit schmerzhaftem Durchfall, Bauchschmerzen, Blähungen, Mattigkeit etc. Behandlung brieflich! Keine Verunsicherung! Unschädliche Mittel! Unterz. April 1887. Jos. Iten. Keine Geheimmittel! Adresse: Dr. Bremicker, Postlagernd Konstanz.

Ein Mädchen

von 16-17 Jahren wird ins hiesige Krankenhaus gesucht. Dasselbe sollte womöglich schon gedient haben.

Allhengstett.
150 Mk. Pflegegeld
zu 4 1/2 % bei

Jacob Betsch.

Druck und Verlag der A. Deischläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adoiff, Calw.

Privatpoliklinik, Glarus.

Heilungen.

Die Unterzeichneten wurden von den angeführten Leiden, durch briefliche Behandlung, mit unschädlichen Mitteln, meist ohne Berufsförderung vollständig geheilt:

Magenkatarrh, Blähungen, Aufstoßen, Erbrechen, Schmerzen nach dem Essen, Appetitlosigkeit, Schmerzen im Kreuz. G. Vareis, Heidenheim.

Gefichtsausschläge, Säuren, Mieser. J. G. Mauth, Oberdorf.

Kehlkopfkatarrh mit Husten, Auswurf, Verschleimung, Heiserkeit, Raubheit und Brennen im Halse. Frau Nefer, Bödingen b. Heilbronn.

Flechten, Haarausfall, Bleichsucht. F. Blauf, Dittmannshofen.

Magen- und Darmkatarrh, Drüsen, Aufstoßen, Blähungen, Verstopfung, heft. Schmerzen, Husten, Auswurf seit 8 J. W. Stügel, Kalen.

Nervenleiden, Kopfschmerz mit Ohnmachtsanfällen, Blutwürgungen, Schwindel, Nervosität, Aufregtheit. Frau Hauelsen, Jony.

Flechten seit 7 Jahren am ganzen Körper. J. Gähwiler, Wohlen.

Blasenkatarrh, Wasserbrennen, Ausfluß, trüber Urin, Drang zum Urinieren, Harnzwang seit 2 J. A. Meyer, Basel.

Bleichsucht, Blutarmut, Mattigkeit, unregelm. Regeln, **Nervosität, Kopfschmerz**, Schwindel, Krämpfe, Husten, **Gefichtsausschläge**. E. Dittsch, Oberstrag.

Kropf, Anschwellung, Atembeschung. K. Schieb, Stein.

Drüsenleiden, Anschwellung, Geschwüre. G. Kousfelet, Vallorbes.

Rheumatismus, Darmkatarrh, heft. Blähungen, Bauchschmerzen, blut. Stuhl, Verstopfung, Durchfall, Stuhlwang seit 6 J. A. Schweizer, Bussy.

Lungenkatarrh, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden. Frau Stäper, Etäts.

Flechten, Krampfadern, Fußgeschwüre, Kopfschmerzen. Frau Verb. Brittnau.

Sicht, heft. Schmerzen. A. Stehle, Gemeindegemeinde Lunnern.

Lungenleiden, Auswurf, Husten, Verschleimung, Atembeschwerden, **Mattigkeit, Nervenschwäche**, Appetitlosigkeit, Fröheln. A. Billringen, Rheinau.

Kehlkopfkatarrh, Atembeschwerden, Heiserkeit, Husten, Verschleimung, Engbrüstigkeit, Halsanschwellung. A. Willmann, Luzern.

Kopfgriind, Haarausfall. A. Maillard, Chaux-de-Fonds.

Sommerprossen. J. Berret, Neuchâtel.

Bettlägerigen, Blasenchwäche. 16 J. J. Schwendemann, Niederstocken.

Ohrenleiden, Ohrenjosen, Schwerhörigkeit, **Magenkatarrh**, Blähungen, Aufstoßen, Verstopfung, **Selenpicht** m. Entzündung u. Anschwellung. R. Brühlmann, Neuchâtel.

Nasenröte mit Entzündung und Anschwellung s. viel. J. R. Kaufmann, St. Gallen.

Bandwurm mit Kopf in 1 1/4 Stunden. F. Fischer, Mürren.

Keine Geheimmittel. Nur wenn es der Heilte ausdrücklich erlaubt, erfolgt Veröffentlichung von Zeugnissen; in allen andern Fällen strengste **Verschwiegenheit!**

Adresse: „Privatpoliklinik, Glarus, (Schweiz).“

Bitte.

Unterzeichnete erlauben sich, um Beiträge zur Bekleidung armer Konfirmanden hiesiger Stadt zu bitten.

Mathilde Braun.
Julie Seemann.
Emilie Seeger.

Calw.

Den werten Einwohnern von Stadt und Land diene zur Nachricht, daß infolge Krankheits bis auf weiteres mein Laden geschlossen ist, und bitte ich, mir das seither geschenkte Vertrauen zu bewahren bis meine Umstände mir erlauben das Geschäft wieder zu eröffnen.

Achtungsvoll
Marie Blika.

Loeflund's Diätetische Mittel.

Loeflund's echtes Malz-Extrakt ist bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Asthma, Brust- und Halsleiden seit 20 Jahren bewährt, ebenso sind Loeflund's Malz-Extrakt-Bonbons als Hustenbonbons sehr beliebt. Das Malz-Extrakt mit Eisen wird bei Bleichsucht und Blutarmut, das mit Kalk bei engl. Krankheit, das Malz-Extrakt mit Leberthran für schwächliche Kinder empfohlen, die es gerne nehmen. Zu allen Apotheken, wobei ausdrücklich zu verlangen: von Ed. Loeflund in Stuttgart.

600 Mk. Pflegegeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszuweisen

Feilenhauer Kromer.

Ruhfleisch

ist zu haben, pr. Pfd. 45 und 40 S, bei

Mehger Frohniaier.



Empfehlung.

Hiermit zeige ich ergebenst an, daß ich fortwährend
Pumpen, Papier und Deiner aufkaufe.
Um ferneres Wohlwollen bittend
Luchmacher Böhm.

Neuenbürg.

Lehrlingsgesuch.

Ein wohlzogener junger Mensch, der die Dreherei gründlich zu erlernen wünscht, findet eine Stelle bei
A. Weif,
Horn- und Holzdreherei.

Weil d. Stadt.

Einen jungen

Gärtnergehilfen

sucht

J. Grimm,
Handelsgärtner.



Es hat sich am Freitag ein schwarzer
Spitzerhund

zwischen Allhengstett und Simmozheim verlaufen. Der jetzige Eigentümer wolle sich wenden an
Johann Georg Holzäpfel
in Stammheim.

Für Fleischhauer!

Formulare zur Verbringung von Fleisch nach auswärts sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

Die heutige Nummer enthält einen Prospekt von Franz Otto aus Berlin, Kurfürstenstraße 5.

Pro. 2

Erstet
Die Ein
im Bezirk, f

wird

begin

im G

mit d

Der
Flügelabjut
das Ablebe
Später naf
v. Albedyll

begiebt sich
regiments
Garde-Regi
die letzte G

„San R
Sr. Kaiserl
letzterer we
Schrader.
Der

Remo zufol

Die G
mit seinen R
feins mit de
Dies oder je
sonst schon
Seele belaste

Seit
Speisezimmer
ward laut un
später Stund

Währ
bei ihr ein.
„Kom
Außergewöhn
einem vertrat
bleibt mindes
ung mit sich